

Franz Kersjes

60 Jahre

Schriftstellerverband in Nordrhein – Westfalen

Anrede

Ich bin heute gerne gekommen, weil mich als ehemaliger Vorsitzender der IG Druck und Papier und später der IG Medien in Nordrhein-Westfalen mit der Arbeit des Verbandes deutscher Schriftsteller viel verbindet.

Jubiläen sind Gelegenheiten, sich zu erinnern und Entwicklungen kritisch zu prüfen. Als Heinrich Böll in der Gründungsversammlung für einen bundesweiten VS am 8.6.1969 im Kölner Gürzenich das Ende der Bescheidenheit forderte, folgte recht bald der Weg in die Gewerkschaft.

Viele aktive Mitglieder der damaligen IG Druck und Papier teilten die Auffassung engagierter VS-Mitglieder, dass es auch für freischaffende Autorinnen und Autoren einer gewerkschaftlichen Organisation bedarf, um rechtliche, soziale und wirtschaftliche Forderungen durchzusetzen und die Bedingungen der Abhängigkeit von Verlagen, Rundfunkanstalten und anderen Auftraggebern im Medienbereich erträglicher zu gestalten.

Der Beschluss des Hamburger Schriftstellerkongresses im Jahr 1973, den Beitritt zur IG Druck und Papier zu vollziehen, fand in der Öffentlichkeit große Beachtung und wurde im gesamten DGB positiv bewertet – auch wenn

nicht alle Autoren den Schritt in die Gewerkschaft mitgingen.

In Erinnerung blieb mir vor allem meine erste Teilnahme als Gast einer Jahresmitgliederversammlung des VS in NRW. Es hat mich nicht wenig überrascht, wie lebhaft die mir neuen Kolleginnen und Kollegen miteinander stritten. Das war recht heftig.

Und mir wurde auch klar, dass Autorinnen und Autoren nicht nur Einzelgänger, sondern auch Konkurrenten sind, die in der Gefahr stehen, von den Verlagen gegeneinander ausgespielt zu werden. Schon damals stellte ich mir die Frage: wie frei sind Autorinnen und Autoren denn wirklich?

Ich will gestehen, meine ersten konkreten Erfahrungen mit dem VS haben mich auch ein wenig beunruhigt, weil ich fürchtete, einen „Sack Flöhe“ in die Gesamtorganisation integrieren zu müssen. Wie würden diese vielen Einzelgänger zu einem Miteinander in unserer Gewerkschaft gelangen?

Aber die aktiven VS-Mitglieder in Nordrhein-Westfalen erwarben durch ihre Arbeit doch bald Respekt und Anerkennung bei den Gewerkschaftsmitgliedern aus anderen Berufszweigen. Zudem gab es im VS immer Brückenbauer, die gewerkschaftliches Engagement und Verständnis füreinander förderten; sie bereicherten dadurch die Arbeit der Gesamtorganisation. Ich will hier keine Namen nennen. Ich bin allen Autorinnen und Autoren sehr dankbar, die mich in meiner Arbeit und unsere gemeinsame Arbeit unterstützt haben.

Der Sinn von Gewerkschaften besteht vor allem darin, die Konkurrenz unter abhängig Beschäftigten und freiberuflich Tätigen zu überwinden oder wenigstens zu mindern. Das erfordert Solidarität – Solidarität statt Rivalität.

Daran, so scheint mir, hapert es gerade bei künstlerisch tätigen Individualisten manchmal.

Dass über Wege zum Ziel gestritten wird und manchmal nur ein Kompromiss dabei herauskommt, versteht sich von selbst. Doch wenn die Verständigung auf ein gemeinsames Ziel erfolgt – und wären dies nur Mindesthonorare für Publikationen oder Lesungen – dann nutzt dies allen. Allerdings muss das vereinbarte Ziel auch solidarisch durchgesetzt werden.

Die Gewerkschaft kann und will dabei unterstützend wirken; das ist ihre Aufgabe. Aber kämpfen müssen die Betroffenen schon selbst. Nur dann können sie solidarische Aktionen auch anderer Mitgliedergruppen erwarten.

Gemeinsam mit unserer Gewerkschaft müssen wir vor allem für die Meinungsfreiheit in unserem Land kämpfen. Sie wird immer häufiger durch so genannte Geschäftsinteressen der Mächtigen bedroht.

Der aktuelle Fall unseres VS-Kollegen Werner Rügemer ist uns allen bekannt. Mit mehreren bei Gericht durchgesetzten Einstweiligen Verfügungen sollten die Veröffentlichung bestimmter Fakten und der Vertrieb seines Buches über das Bankhaus Oppenheim behindert werden – zum Schaden von Autor und

Verlag. Es war unsere Gewerkschaft, die Werner Rügemer in seinem Kampf um Meinungs- und Publikationsfreiheit unterstützt hat!

Ich bin der Überzeugung, dass wir die Meinungsfreiheit gemeinsam mit allen Mitteln verteidigen und sichern müssen! Dazu sind starke öffentliche Aktivitäten erforderlich. Die Freiheit der Information darf keinerlei Geschäftsinteressen untergeordnet werden!

Zum Schluss möchte ich noch einmal auf die Solidarität zurückkommen: Sie ist unter vereinzelt an ihren Schreibtischen tätigen Autoren zweifellos nicht so leicht herzustellen wie unter Arbeitern in Industriebetrieben. Aber hier wie dort ist solidarisches Denken und Handeln Voraussetzung für den Kampf um kollektive Rechte.

Dabei geht es jedoch nicht nur um Urheberrecht, Künstlersozialkasse oder VG Wort als Verbesserungen, teils sogar als Errungenschaften für alle; es geht auch um den solidarischen Einsatz für Kolleginnen und Kollegen, denen viel elementarere Rechte versagt werden. Deshalb treten Autorinnen und Autoren auch für entrechtete Kolleginnen und Kollegen in anderen Ländern ein und werden es sicherlich auch in Zukunft tun.

Ich wünsche aber auch, dass gerade Autorinnen und Autoren mit ihren Möglichkeiten den weit verbreiteten intellektuellen Notstand in unserem Land bekämpfen. Unsere Fernsehprogramme, auch die öffentlich-rechtlichen, offenbaren in schrecklicher Regelmäßigkeit das ganze Ausmaß dieses Notstandes.

Erlaubt mir bei dieser Gelegenheit, einen weiteren Wunsch zu äußern:
Wir, das sind die aufgeklärten Kopf- und Handarbeiter, müssen mehr miteinander reden und gemeinsam nachdenken! Es gibt Alternativen zum herrschenden System!

Gerade Autorinnen und Autoren haben die Gabe, sie zu formulieren und zu propagieren. Ich wünsche mir und uns allen sehr, dass sie sie nutzen.